ETYMOLOGIEN. II.

1. *Stüren, stören* und ihre sippe.

Der indog. w. *twer-*, die auch im germ. vertreten ist, z. b. durch ahd. *dweran* 'schnell herumdrehen, durcheinander rühren', geht im germ. eine gruppe mit anlautendem *s* zur seite, wie im gr. *στροβάζω* neben *τροβάζω* (vgl. Curtius, Grundz. 695), zu der folgende wörter gehören:

1. Ags. *styrian* 'in bewegung setzen bez. sein, verwirren, aufregen', bedeutungsentwicklung wie in lat. *turbare*; an. *styrr* 'verwirrung, aufregung', dann 'tumult, krieg', wie ahd. *werra* 'verwirrung und krieg' (vgl. W. Grimm, Kl. schriften 3, 531—35), eng. *war*, franz. *guerre*.

2. Deutsch *stüren* 'in etwas herumstöbern, herumwühlen', die bedeutung ergibt sich aus 'durcheinander rühren'. Ahd. beispiele: *euertit irsturit* Ahd. gl. 1, 726, 21 (Vulg. *everrit*), *er irsturte al ire gewant* Wien. Gen. Hoffm. Fundgr. 2, 46, 13. Milst. hs. 62, 16. — Mhd. *stürel* 'werkzeug zum *stüren*'.

3. Ahd. (*ga-*, *ar-*, *zi-*) *stören*, = **staurjan*. Der ablaut *dweran* — *styrian* — **staurjan* ist wie ahd. *swethan* — ahd. *gasotan* — got. *saups*, oder wie ahd. *swelli* (= **swallî* 'schwelle') — ags. an. *syll*, mhd. *sol-boum*, *sol-stücke*, got. *gasuljan* — got. *sauls*. Bedeutung: 1. 'zerstören, vernichten', 2. 'zerstreuen', mhd. *stæren* auch 'in verwirrung bringen', wie nhd. 'stören'. Der begriff 'zerstören' ist mit dem des 'drehens, wendens' verknüpft wie bei lat. *turbare* — *disturbare* 'zerstören', *vertere* 'drehen' — *evertere* 'zerstören', lit. *vartýti* 'wenden' — got. *frawardjan* (Brugmann, Grundr. 2, 2, 1151), ahd. *wersan* (wie *verto* von w. *twer-* 'drehen, wenden', vgl. Persson, Wurzelerweiterung 164) — ahd. *ziverfan* 'destruere'; s. auch *zerrütten*, unter 10). Ahd. und mhd. hat *stæren* auch den sinn von 'zerstreuen', vgl. lat. *disturbare*

‘zerstören’ und ‘zerstreuen’, ebenso ahd. *ziwerfan*, mhd. *zerwerfen*; die ziemlich häufige verwendung von ahd. *stören* zur glossierung von ‘dispergere, ventilare’ hat jedoch zum teil ihren grund darin, dass die übersetzer ‘dispergere’ mit ‘disperdere’ verwechselten (vgl. Diefenbach, Glossar 186^a). — Schon Froehde hat KZ. 18, 261 *stören* mit w. *tyer-*, lat. *turbare* zusammengestellt.

4. Ahd. *sturz* ‘casus, sturz’, *stürzen* ‘(e-, per-, sub-) vertere’. Die zu grunde liegende vorstellung ist ‘herumdrehen, herumwenden’, vgl. Schmeller-Fr. 2, 786 f. unter ‘stürzen’: ‘wesentlich ist dabei der begriff des *umwendens*, so dass das untere zu oberst kommt.’

5. An. *stormr*, ags. *storm*, ahd. *sturm* hat schon Curtius, Grundz. ⁵ 695 mit gr. *τύρβη*, (σ)τurbάζω verglichen, und Franck, Woordenb. s. ‘storm’ sowie Kluge in der neuesten auflage (5) des Wb. halten zusammenhang mit nl. *storen* bez. ags. *styrian* für wahrscheinlich. Bedeutung: ‘eine bewegung, verwirrung, aufregung’, entweder der elemente, vgl. lat. *turbo*; oder von menschen, ‘tumultus, strepitus, kampf, ansturm, angriff’; auch von innerer, von gemütsbewegung (z. b. ags. *ðæs mōdes storm* Ælfred, Greg. Past. Care, Sweet 59, 4), wie lat. *perturbatio* ‘gemütsstörung, leidenschaft’. Die anwendung von *sturm* für ‘kampf’ ist nicht eine metaphor, übertragen vom sturm der winde oder wogen, sondern beide vorstellungen gehen unabhängig von einander auf den gedanken an ‘verwirrung, bewegung’ zurück. Auch mhd. *werre*, eng. *war*, franz. *guerre* (s. oben) sind ohne vermittlung eines von naturerscheinungen hergenommenen bildes zur bedeutung ‘aufruhr, krieg’ gelangt; ebenso gr. *μόθος* ‘schlachtgetümmel’ aus w. *me(n)th-* ‘umdrehen, quirlen’, Grassmann, KZ. 12, 98. Brugmann ebenda 24, 292 f. (schweiz. ist *sturm* auch ‘schwindelig’, *stürmi* ‘schwindel’ [Stalder 2, 416. Schild, Beitr. 18, 375], so viel als ‘sich drehend’, ‘drehung’). — *Sturm* verhält sich begrifflich zur w. *tyer-* wie an. ags. *hrīð* ‘sturm’, an. auch ‘ansturm’, zu w. *greiþ-* ‘drehen, sich hin und herbewegen’ (vgl. Persson, Wurzelerweiterung 166, der wol richtig an. *hrīð* ‘stunde’ davon trennt; anders Lidén, Beitr. 15, 511). — Zu *sturm* vgl. bes. W. Grimm, Kl. schr. 3, 549 ff.

6. Nesselmann, Thes. ling. pruss. 178 f., führt an *sturjel*, *sturl* mit den zwei bedeutungen: 1. ‘ein zur fischerei dienendes instrument, ein stab mit zuckerhutförmigem knopfe, der zum

aufscheuchen der fische gebraucht wird', wozu *stürlanke* 'hamen, um die fische aufzuscheuchen'; 2. 'der stab im butterfasse'. Auch Bezzenberger (Bezz. Beitr. 17, 215) hält diese wörter für preussisch. Sie sind jedoch deutschen ursprungs. Die erste bedeutung findet sich in bair. *stork* 'fischerstange' (Schmeller-Fr. 2, 782), oberlausitz. *stirgeln* 'herumstöhren, durchsuchen' (Diefenbach, Vgl. wb. 2, 335), tirol. *stürken* (Schöpf, Id. 726); vgl. auch henneberg. *störer*, *stürer* 'arbeiter, welcher in einem kahne mit einer langen, eisengespitzten stange das hängengebliebene scheitholz losreisst (Spiess, Beitr. zu e. henneberg. idiot. 245). Die zweite bedeutung 'stab im butterfasse', also 'rührstab', kehrt wider in den zur *s*-losen gruppe *tuer*-gehörigen an. *þvara*, ahd. *dniril* 'quirl, rührstab', vgl. gr. (σ)τορύνη 'trua, rührkelle'. Ursprünglich ist unter diesen substantiven ein drehstab zu verstehen, wie er schon in indog. zeit zur feuer- und milchbereitung diente, vgl. Kuhn, Herabkunft des feuers² 15 ff. 35 ff. u. ö. Nesselmanns *sturjel* ist also = deutsch **sturgil*, aus *stork* und *stirgeln* zu erschliessen, *sturl* ist = *sturil* (s. oben 2). Zu der guttural-sippe passt auch gr. στύραξ, στύραξ-ος 'das untere ende des lanzenschaftes', dann 'lanze', mit einer bedeutungsübertragung wie an. *brynþvari* 'lanze' aus *þvara* 'quirl'. Andere etymologien bei Curtius, Grundz.⁵ 213 (zu στερεός 'starr'), Prellwitz, Et. wb. 306 (zu στύω 'aufrichten', w. *st(h)ũ-*), Persson, Uppsalastud. tillegnade S. Bugge 185 (zu στανρός 'pfahl', also ebenfalls zu w. *st(h)ũ-*).

7. Bekannt ist der übergang des begriffes 'sich herumdrehen' in 'sich herumtreiben, umherschweifen', z. b. gr. στρέφω — στρέφομαι, στρωφάω — στρωφάομαι, ῥέμβω — ῥεμβομαι, lat. *vertere* — *se vertere*, *verti*, *versari*, ahd. *hverban* 'sich drehen — hin und hergehen', ahd. *windan* — ahd. *wantalôn* und mhd. *wandern*, franz. *rouler* 'wälzen' und 'sich umhertreiben', *tour* 'umdrehung' — *faire un tour* 'einen spaziergang machen', it. *girare* 'sich drehen' und 'herumlaufen', *aggitatore* 'landstreicher', u. a. Ebenso gehören zur w. *s-tuer*- 'herumdrehen': *stören* 'im lande herumfahren, auf die *stör* gehen' (Schmeller-Fr. 2, 779 f. Gradl, KZ. 17, 17 f. Germania 22, 369. Nd. korrespondenzblatt 10, 45. 74—76. 13, 59), *störer* (Lexer s. v.), mit gutturalaffix (vgl. oben *sturjel*): *storgen* 'sich im lande herumtreiben' (Weigand s. v. Schmeller-Fr. 2, 781 f.), *storger* 'landfahrer, hausierer', *störzen*

(= **störgezen*) 'müßig herumfahren', *störzer* 'vagabund' (Schmeller-Fr. 2, 786. Du Cange-Favre 7, 596^b); über die formen *sterzen*, *sterzer* von der hochstufe *st(u)ert-* s. unter 9.

8. Mhd. *gaffelstirne*, DWb. 4, 1, 1136. Mhd. wb. 2, 2, 644. Lexer 1, 1017. 1043. Schmeller-Fr. 1, 874. Edw. Schröder, Ingolds Gold. spiel 63, 11 u. anm. Alemannia 13, 50. Brants Narrenschiff ed. Zarncke 2^b. Das von Schmeller angeführte citat: *vbi modo sunt vnser gaffelstirnen ubi modo currentes per vicos et plateas*, sowie: die vagierenden *stirner und stosser*, *stirn-stössel*, *stürnenstosser* 'landstreicher' (Schmeller-Fr. 2, 784 f. Lexer 2, 1201. Zarnckes, Goedekes und Bobertags anmerkungen in ihren ausgaben des Narrenschiffs zu 63, 12) zeigen, dass der zweite teil von *gaffelstirne* zu der vorigen sippe *stören*, *storgen* gehört und demnach als *stürne* (wol = **sturin*, also eigentlich **stürin*) aufzufassen ist, als 'eine die sich auf den strassen herumtreibt'; *stirne* ist umdeutung an *stirne* 'frons' oder *dirne* (vgl. die variante bei Lexer 1, 1017 aus Sibotes Frauenzucht; in *gimpelstirne*, *gampelstirne* [Lambel, Erzählungen und schwänke 1 3, 25, 427] ist statt *gaffel* das schwerzwort *gimpel*, *gampel* eingesetzt). *Gaffel* wird vom DWb. als 'mädchen, die neugierig gaffend herumläuft oder am fenster liegt', also zu *gaffen* 'hiare, oscitare, spectare' gestellt. Es hat jedoch vielmehr den sinn von 'plaudertasche, geschwätziges mädchen', wie sich aus folgenden belegen ergibt: *gaffel und raffel*; *gaffeln* (verb.), *ein guten geschwatz ufrichten* (DWb. 4, 1, 1135); Brants Narrenschiff 32, 27 f.: *Vnd nit hoffwort mit yederman Tryben, vnd yeden gäfflen an Noch hören alles das man jr seitt; geffels mul* (Murners Narrenbeschwörung, vgl. Zarncke, Narrenschiff anm. zu 62, 7. Alemannia 19, 2); noch mundartl. *gefele* 'klappermaul, vorlauter mund' (Schweiz. id. 2, 128). Demnach ist in *gaffel* die obd. vertretung zu sehen von ags. *gaf* 'turpis, vilis, loquax', *gaffetun* 'a scoffing', *gezafo-spréc* 'idle, wanton, scoffing speech', *gaffettan*, *gabbian* (Beitr. 9, 164. 165), an. *gabb*, *gabba*, nl. *gubberen*.

9. Für mehrere germ. wörter, deren bedeutungen sich mit einem teile der angeführten decken, ist eine germ. wurzel *stert-* voranzusetzen (vgl. Kluge Wb. unter 'stürzen'). *Stert-*, *start-* sind m. e. die hochstufen der germ. w. *sturt-* (no. 4), also indog. als *sturd-* *sturd-* anzusetzen mit ausfall des *u* nach dem au-

laut *st.*¹⁾ Hierher gehören: 1. engl. *to start* (Skeat, Dict. s. v.) 'sich rasch bewegen' (bedeutung wie no. 1), auch 'aufjagen' *starter* 'hund, der das wild aufjagt', vgl. mhd. *stæren* auch so viel als 'aufscheuchen'; ags. *steartlian* 'mit dem fusse stossen, ausschlagen', wie schweiz. *stirzen*, der *stirz* (Stalder 2, 399), zu dessen bedeutungsentwicklung vgl. w. *sp(h)er-*, *sp(h)erg-* '(sich) unruhig bewegen' und lit. *spirti*, ahd. *spornôn*, an. *sparka* (Persson, Wurzelerweiterung 17); engl. *to startle* 'stutzen', *startle* 'bestürzung', wie mhd. nhd. *bestürzen*. 2. schwed. *stjärta* 'zwecklos herumrennen' (Rietz 693), nd. *sterten* 'fliehen', mhd. *sterzen* 'sich rasch bewegen, umherschweifen', *sterzer* 'vagabund', vgl. no. 7. — Unverwant mit dieser sippe sind: 1. obd. *sterz*, *starz*, *storz*, *stürzel* 'strunk', von w. *s-ter(e)d-*, einer variante der von Lidén, Uppsalastudier 84 behandelten w. *s-tere(n)q-* 'stossen, abstossen, abhauen'. — Ferner 2. *sterzen* 'steif emporragen, starr aufwärts richten, aufrecht einhergehen, stolzieren' (Lexer s. v. Schmeller-Fr. 2, 785 f.), an. *stertr* 'stattlich, prächtig, stolz'; und schwäb. *stratzig* 'grosstuerisch' (Schmeller-Fr. 2, 821), *stranzen* 'grosstun' (ebenda 817; in der bedeutung 'sich müssig umhertreiben' sind *stranzen*, *strenzen*, *strenzeln*, *strunzen* [Lexer 2, 1225. Vilmar, Id. 405. v. Pfister, Nachtr. zu Vilmars Id. 290] ganz in die begriffssphäre von no. 7 gezogen), von w. *ster(e)d-*, *st(e)red-*, *st(e)rend-*, einer weiterbildung zu der von Persson, Wurzelerweiterung 63 besprochenen w. *ster-* 'starr, fest sein', neben welcher eine variante *sterud-* anzusetzen ist gemäss nd. *strutt* 'gespreizt, starr, steif', engl. *to strut* 'to walk about pompously', wozu auch wahrscheinlich an. *strútr* 'a sort of hood jutting out like a horn'; in engl. *strut* tritt dann vermischung ein mit *strotzen*, d. h. einer wortgruppe, welcher die vorstellung 'anschwellen' zu grunde liegt. — Endlich 3. *sterz* 'schwanz, pflugsterze', dessen grundvorstellung zweifelhaft ist (vgl. zuletzt über dieses wort Persson, BB. 19, 273).

10. Aehnliche bedeutungswandlungen wie die w. *tuer-* hat

¹⁾ Indessen ist wol schon indog. ein wechsel zwischen anlautendem *tu* und *t* anzunehmen in der w. *tueng-*, *tenq-* 'zusammenziehen' (Fick 1⁴, 59. 64. 224. 230. 442. 449), und ebenso bei w. *tuer-*, *ter(q)-* 'drehen' (Fick 1⁴, 60. 64), wozu var. *trep-* in gr. *τρέπω* u. a. Vielleicht beruht der wechsel auf indog. accentverhältnissen, wie Pedersen, IF. 2, 290 vermutet. Vgl. jetzt auch Strachan, BB. 20, 18 anm. 1.

die w. *ger-* 'drehen, hin und herbewegen' durchlaufen: zu deren erweiterung *qret-*, in lit. *kretù, kreczù* 'schütten', *krataũ* 'fortgesetzt schütteln', gehört *zerrütten* (mhd. *rütten*¹⁾, vgl. Franck unter 'reuter'. Eine wurzelvariation von *ger-* ist auch *greu-* mit den erweiterungen *greud-*, *greup-* und *greus-* (entsprechend *grei-* mit den weiterbildungen *greit-*, *greip-* und *greis-* bei Persson, Wurzelerw. 165—167), wovon an. *hrjóta* 'plötzlich und mit heftigkeit weg springen, fallen, stürzen', an. *hreyfa* 'to stir, to move', und ags. *hréosan* 'stürzen, zu grunde gehen' (an. *hrjósa* 'schau- dern'). Ferner gehören wol hierher schwed. *rusa* 'ungestüm hervor dringen, stürmen, stürzen', engl. *to rush* 'stürzen', mhd. *der rûsch* 'anlauf, angriff', *rûschen, riuschen* 'stürmen' (engl. *rush* und mhd. *rûsch* aus *grũs-k-* oder aus *grũd-sk-*); für diese wörter nimmt Persson (Wurzelerw. 161) eine w. *rus-* an, aber engl. *rush* ist nicht wol von ags. *hréosan* zu trennen. An. ags. *hrið* s. oben unter 5).

2. Schulter.

'Hüfte, schenkel' und 'schulter, (ober)arm' werden in den indog. sprachen mehrfach durch etymologisch verwante wörter bezeichnet, z. b. an. *lær* 'schenkel', lat. *lacertus* '(ober)arm', an. *leggr* 'bein, sowol am arm als am fuss'; ahd. mhd. *buoc* 'bug, obergelenk des arms, achsel' und 'obergelenk des beins, hüfte', aind. *bāhu* 'arm', beim tier 'vorderfuss'; got. *arms* 'arm', aind. *irmas* 'arm, bug, vorderschenkel eines tieres', lat. *armus* 'oberarm, schulterblatt, vorderbug bei tieren'; aind. *kakshas* 'achselgrube', lat. *coxa* 'hüfte', mhd. *hahse* 'hächse, kniebug'; ksl. *krakū* 'hüfte', lit. *kārka* 'oberarm' (Brugmann, Curtius' Stud. 7, 277 f. KZ. 23, 94 f.); acymr. *morduit* und ahd. *muriot* 'diech, dickbein', langob. *murioth* 'brachium super cubitum' (Bezenberger bei Fick 2⁴, 202 und in seinen Beitr. 19, 303); gr. *κωλέα, κωλή, κωλήν* 'hüftknochen, beim schwein der schinken', *κωλήν* auch 'knochen des oberarms'; vgl. auch *çuptis*, Fick 1⁴, 46. Bezenberger in seinen Beitr. 1, 341. G. Meyer ebenda 14, 55 und Alban. wb. 396. — Unter voraussetzung dieser bedeutungsverhält-

¹⁾ *Rutschen*, mhd. *rutschen, rütschen, rutzen, rützen*, welches Kluge s. 'rutschen' für vielleicht mit *rütten* wurzelverwant hält, gehört gewiss zu mhd. *rucken, rücken*, ahd. *rucken, rucchan* 'schiebend fortbewegen' (Kluge s. 'ruck'), = *ruckezen*.

nisse darf man wol auch folgende wörter für verwant ansehen: aind. *kaṭas*, *kaṭis*, *kaṭī* 'hüfte', = **kaltas* u. s. w. (Persson, KZ. 33, 288 anm. 3), gr. *σκέλος* 'schenkel', *σκέλις* 'hinterfuss und hüfte eines tieres, beim schwein der schinken', und ags. *sculdor*, ahd. *scultirra*, *scultarra*, *sculdra* 'schulter', mhd. auch 'geräucherter vorderschinken beim schweine'. — Die stamm-bildung der germanischen wörter ist schwer sicher zu stellen, besonders da casus des duals mit im spiele sein können, deren endungen für das germ. nicht genügend bekannt sind (vgl. Platt, Anglia 6, 175. Kluge, Pauls Grundr. 1, 384 ff. [§ 46 eingang und B 2]). Aus einem neutralen *es*-stamm lassen sich die verschiedenen germ. formen erklären; ahd. *scultirra* (*iō*-stamm) kann vom n. a. dual germ. **skulðezī* ausgegangen sein. **Skltos* ntr. ist dann eine vermischung von einem einen dental enthaltenden stamm (vgl. aind. *kaṭas* u. s. w., gr. *σκέλιδ-*) und einem *es*-stamm (gr. *σκέλος*).

Als wurzel liegt zu grunde *s-kel-* mit der vorstellung 'biegen' (vgl. u. a. Bugge, KZ. 32, 57. IF. 1, 448. Johansson ebenda 2, 26). Die bezeichnungen für glieder des körpers werden mehrfach von den begriffen '(sich) biegen, krümmen' hergenommen (Brugmann, Curtius' Stud. 7, 277. Johansson a. a. o.). Andere beispiele für diese begriffsentwicklung sind: w. *leg-* 'biegen', wozu lat. *lacertus* 'arm', an. *lær* 'schenkel', *leggr* 'bein', engl. *leg* (Persson, Wurzel-erweiterung 186. Johansson, BB. 18, 21. Lidén, Beitr. 15, 517), ferner langobard. *lagi* 'schenkel' und ags. *leower* 'pernas, glieder' (Sievers, Beitr. 9, 254); w. *kek-* '(sich) biegen', wozu aind. *kakshas* 'achselgrube', lat. *coxa* 'hüfte', ir. *coss* 'fuss', ahd. *hahsa* 'kniebug' (Fick 1⁴, 22. 381. Bezenberger in s. Beitr. 16, 246); w. *geu-* 'biegen, drehen, wenden', wozu gr. *γυῖον* 'glied, gelenk', ahd. *kiulla* 'oberschenkel' (Bezenberger in seinen Beitr. 4, 322); w. *keug-* (oder *keuð-*?) 'sich biegen', wozu gr. *κύβος* 'höhlung vor der hüfte, beim vieh', *κύβιτον*, *κύβωλον*, lat. *cubitum* 'ellenbogen', got. *hups* 'hüfte' (Fick 1⁴, 380); w. *keup-* 'wölben', wozu lit. *ku̯mpas* 'krumm', *ku̯mpis* 'vorderschinken'; w. *enk-*, *eng-* 'biegen, winden', wozu aind. *aṅkas* 'biegung zwischen arm und hüfte', ved. *aṅkasá* 'weiche', gr. *ἀγκών*, *ἀγκοίνη*, *ἀγκάλη* 'ellenbogen', got. *halsagga* 'nacken', ahd. *ancha* 'anke, nacken', und *encha* 'beinröhre, knöchel', mhd. *enkel* 'knöchel' (vgl. Fick 1⁴, 8. Kluge, Wb. s. 'enkel'. G. Meyer, IF. 3, 64). — Die grundbegriffe für diese gliedernamen sind zum teil 'was gebogen ist', also

‘wölbung’ (vgl. Brugmann, Curtius’ Stud. 7, 277) oder ‘höhlung’, zum teil ‘was sich biegt, sich biegender bewegt, dreht’, also = ‘gelenk’.

Eine gutturalableitung der w. (*s*)*kel-* ist w. *keleg-*, wozu gr. *κώληξ* ‘hüftknochen’, und nasaliert w. *k(e)leng-*, mit media *g* für tenuis *q* nach dem nasal, wozu ahd. *hlancha* ‘hüfte, lende’, it. *fianco* ‘flanke’, an. *hlekk*, ags. *hlenca* oder *hlence*, engl. *link* ‘glied (einer kette)’, ‘gelenk’ gehört (vgl. Johansson, Beitr. 14, 298). Unverwant mit ahd. *hlancha* ist ahd. *lancha* ‘weiche, lende’, welches wol mit gr. *λαγών* ‘weichen’ zusammenhängt.¹⁾

Im anschluss an das vorhergehende gebe ich noch einige erklärungsversuche bedeutungsverwanter wörter:

Mhd. *geliune* n., nhd. *geleune* ‘gliederbau, knochenbau’ (DWb. 4, 1, 2, 3012. J. Peters in den Mitteil. d. vereins f. geschichte d. Deutschen in Böhmen 28, beil. 8 gehört zu der oben mehrmals genannten w. *leg-* ‘biegen’, zu der es sich lautlich verhält wie got. *siuns* zu w. *seq-*.

Ahd. *gileih* n. ‘artus’, mhd. *geleiche* n., *geleich* f. ‘gelenk, glied’ (DWb. 4, 1, 2, 2978 f. Kögel, Beitr. 9, 336 anm. 13), dazu mhd. *sich leichen* ‘sich biegen’ (vgl. dazu bes. DWb. 6, 617), *geleiche*, *geleichic* wie *lenken*, *gelenke*, *gelenkig* zu *lancha* oder zu *hlancha*, ist eine ableitung der w. *lei-* ‘biegen’, einer variation von w. *leg-*, vgl. Persson, Wurzelerweiterung 187, zu welcher mit diesem gelehrten auch g. *lipus*, an. *limr*, ags. *lim* zu stellen sind. Hier sind wol auch einzureihen got. *leik*, ags. *líc*, ahd. *lih* ‘leib’ und an. ags. *líf*, ahd. *líp* ‘leib’, beide collective neutra, so viel wie ‘gliederbau’.

Unter annahme von anlautendem sog. beweglichen *s* lassen sich ags. *sceonca*, engl. *shank*, ahd. *scinco*, *scinca*, mhd. *schinke*, *schunke*, *schenkel* mit *hanke* ‘hüfte, schenkel’ (DWb. 4, 2, 455),

¹⁾ Zu *λαγών* vgl. Persson, Wurzelerweiterung 234 anm. Mit ahd. *lancha* wurzelverwant scheinen nl. *lies* ‘unterleib, schoß’, grundform **leuskiō-*, s. Franck, Woordenb. unter ‘lies’ (**leus* aus einem *es*-stamm, **le(z)wés-* mit übertragung des *w* in die stammstufen -*os* bez. -*us* = **lewos*, **lewus* (schwed. *liuske*, *liumske* ist damit nicht identisch, s. Rietz 410. Noreen, Pauls Grundr. 1, 465); ferner **lagōn* in ags. *lundlagan* ‘nieren’ (*leuinlegū* Ahd. gl. 1, 340, 4), ahd. *lebarlago* ‘uterinus’. Dann sind zwei wurzelvariationen, *leg-* (*λαγών*) und *leq-* (**leus*, -*lago*) *leng-* (*lancha*) anzusetzen; vgl. Persson a. a. o.

afranz. *hanche*, nd. *hanke* (Diez s. 'anca'. Bugge, Romania 3, 152. G. Meyer, IF. 3, 64), tirol. *henkel* 'schenkel' vereinigen. Weiterhin lässt sich verwantschaft mit gr. *πνήμη* 'unterschenkel', *πνημῆς* 'beinschiene', w. *ken-*, *knē-* bei Fick 24, 95, vermuten. — Davon trennt Kluge (Wb. s. 'schiene') ags. *scīæ*, *scéo*, *scinu* 'shin', ahd. *scina* 'schiene' und 'nadel', mhd. *schine* auch 'schmale metall- oder holzplatte, -streifen, schiene', und legt als wurzelsilbe *skī-* zu grunde. Und in der tat lassen sich aus der indog. w. *sk(h)ei-* 'spalten' (vgl. Persson, Wurzelerweiterung 43. 176. Prellwitz, Et. wb. d. griech. spr. s. 'σχίζω') diese wörter lautlich und begrifflich, = 'schmales stück', erklären, vgl. gr. *σχινδαλμός* 'gespaltenes und zugespitztes holz, pfafl', *σχίδη*, *σχίδαξ*, *σχίζα* 'gespaltenes holz, splitter, scheit, schindel'; lit. *skėda*, *skėdrà* 'span'; ahd. *scīt* 'scheid'. — Ags. *scīæ*, *scéo* entspricht formal dem mhd. *schie* schw. m. 'zaunpfafl', schweiz. *scheie* (DWb. 8, 2418) 'zaunpfafl, stacket', *scheieli* 'ein geschnitztes langes, schmales und dünnes brettchen'. *Schie* verhält sich zu *schine* wie mhd. *bīe* zu *bine*, d. h. in *schine* ist wie in *bine* das *n* der schwachen decl. in den nominativ eingedrungen (vgl. Kluge, Wb. s. 'biene'). Die zusammenstellung von *schie* mit gr. *κίων* 'pfeiler' (Bezenberger in s. Beitr. 1, 333) ist unhaltbar, da *κίων* nicht zu *κείω* gehören kann.

3. Got. ahd. *skuft*, an. *skopt*, mhd. *schopf* 'schopf, haupthaar'.

Die geschichte dieser wörter erhält nähere aufklärung durch beziehung verwanter germanischer formen, als welche anzusehen sind: an. *skauf*, ags. *scéaf*, nl. *schoof*, ahd. *scoub*, mhd. *schoup* 'bündel, strohbund, garbe', an. *skúfr* 'troddel, quaste', ahd. *scubil*, mhd. *schübel* 'büschel von haaren, wolles, stroh u. dgl., haufen, menge' (Schmeller-Fr. 2, 362). *Schopf* ist also = 'haarbüschel', wie noch jetzt schweiz. *tšūp* (vgl. Beitr. 14, 314. 341), und es ergibt sich aus den verglichenen wörtern, sicherer als aus der blossen und allgemein gehaltenen ableitung von *schieben*, eine bestätigung der ansicht, dass darunter eine germanische haartracht wie die in büschel, knoten geflochtenen haare der Sueven zu verstehen sind (Feist, Grundr. d. got. etymol. 103). Uebrigens passt die bezeichnung 'büschel' auch auf die haartracht des königs Theodorich und der Ostgoten (Holtzmann, Germ. altert.

249)¹⁾: *aurium legulae (sicut mos gentis est) crinium superjacentium flagellis operiuntur* — also die ohrläppchen werden bedeckt von den herabwallenden haarbüscheln; und schliesslich überhaupt auf das lange, in locken herabfallende haar der freien germanischen männer und frauen (ags. *fri wif locbore*, Grimm, RA. 286); *skuft* ist bei Ulfilas das haar der Maria Magdalene, die des herrn füsse trocknet. — Der bedeutung von *schopf* = 'haarbüschel' entsprechen auch die mhd. glossen: *coma: vlehte, zopf, schopff am pferd, schup an der stiren; cirrus: kroll, zopf, lock, harscopff* (Diefenbach, Gloss. 134. 123).

Mit *schaub* nun ist weiterhin verwant ahd. *scobar*, mhd. *schober* 'schober, haufe bes. von getreide, heu', 'eine zahl von 60 büscheln' (Schmeller-Fr. 2, 361 f.; daselbst auch *ein schober har* 'ein büschel haar', also wie *schopf*). Die bedeutung von *schober* 'heuhaufen' führt zu aussergermanischen beziehungen: lit. *kūpeta* 'ein kleiner heu- oder strohhaufen', *kaūpas* 'ein geschütteter oder zusammengescharrter haufen', *kūpti* 'auf einen haufen legen', ksl. *kupū* 'haufe', czech. *kupa* 'schober'. Mit diesen widerum ist längst ags. *hēap*, ahd. *hūfo*, *houf* (= **kūpn-*) 'haufe' zusammengebracht (*haufe* eigentlich 'zusammengeschichtete menge von gegenständen irgend welcher art', mundartlich speciell auch 'heuhaufen', Schweiz. id. 2, 1043; mhd. *hūste* 'auf dem felde zusammengestellter haufen getreide, heu', Kluge s. 'hauste', also so viel wie *schober*; zu *hauf binden* 'zusammenbinden, z. b. reisig in büschel', Schmeller-Fr. 1, 1056, kommt wider dem begriff von *schopf* nahe).

Schopf, *schaub* und *schober* sind somit auf die sippe von *haufen* (zu 'haufe' neben 'haarbüschel' vgl. aind. *stūpas* 'schopf' und 'haufe', gr. *ρόθυς* 'haufe' und *ρόρυμπος* 'haarbüschel') zurückgeführt. Fick 14, 380 stellt diese letztere zu der w. *qeyg-* bez. *qeyg-* 'sich krümmen, wölben'. Die bedeutungsentwicklung der eben behandelten wörter führt jedoch eher zu der grundvorstellung 'zusammenfassen'. So gehen lett. *kōpa* 'haufe', *kōpiņa* 'garbe', *kapole* 'kornhaufe', *kapēt* 'anhäufen' (Prellwitz, Et. wb. d. griech. spr. s. 'κάπετος', 'κόπη'), sowie nslov. *kopa* 'schober', czech. *kopa* 'haufe' u. a. (Miklosich s. 'kopra') auf w.

¹⁾ Zu der haartracht der Sueben vgl. bes. Herm. Fischers artikel im Philologus 50, 379 f.

kap-, *kap-* 'fassen' zurück (Fick 14, 387), zu welcher die den oben angeführten wörtern zu grunde liegende w. *keup-* eine variation sein kann (beispiele ähnlicher wurzelvariationen s. bei Persson, Wurzelerweiterung bes. unter cap. III).

4. Nhd. *schelle*.

Nhd. *schelle* 'manica, compes, numella' (DWb. 8, 2496), auch in *handschelle*, *fussschelle*, ist ein ganz anderes wort als *schelle* 'campanula'. Der älteste beleg ist *fuazscal* 'pessulum' (DWb. 4, 1, 1040 f. Ahd. gl. 1, 553, 6), *schelle* ist *īō*-ableitung zu *scal*. *Pessulus*, *pessulum* bezeichnet einen hölzernen pfahl oder pflock, der als verschluss bez. als riegel verwendet wird, und wird anderweitig übersetzt mit ahd. *plochili*, *crintil*, Ahd. gl. 2, 466, 31. 2, 517, 37, mhd. nd. mit *riegel*, *grindel*, *klinke* (schlagbaum), Diefenbach, Gloss. 431. Demnach ist *fuazscal* ein hölzerner pflock als verschluss für den fuss, fessel. Etymologisch gehört *scal* zu lit. *skalū* 'span', gr. *σκάωλος*, ksl. *kolū* 'pfahl', w. *s-qel-* 'spalten' (zu dieser w. vgl. Persson, KZ. 33, 285). Verschiedene beispiele der verwendung von 'pflock, holzklotz' für 'fessel' gibt Lidén, Uppsalastudier 83; vgl. auch an. *knefíll* 'pfahl, stock' und ahd. *knebil* 'knebel, fesselndes querholz, fessel' (Kluge, Wb. s. 'knebel'). — Zu *scal* (w. *s-qel-*) stehen noch mehrere mundartliche oder als technische ausdrücke gebrauchte wörter in verwantschaftlicher beziehung, z. b. *schale* 'im bergwerke hinter der verzimmerung eingeschlagene pfähle', *schalbrett* (DWb. 8, 2064. 2059), *schalen* 'einfassung von brettern', *ofen-geschäl* 'stangenwerk um den ofen', verb. (*ver*)*schalen* und anderes mundartliches bei Schmeller-Fr. 2, 394.

5. Engl. *scall* grind.

Engl. *scall*, me. *scalle* 'grind, bes. kopfgrind', *scald*, me. *scalled* 'grindig', schwed. *skål* 'ausschlag um den mund' (Rietz 613), hess. *schelle* 'hautblase' (Vilmar 345. DWb. 8, 2492. 2496: 'eine art ungeziefer?'), bair. *schelde* 'grind' (Schmeller-Fr. 2, 406) — aind. *kaṇḍū* 'das jucken, kratzen', gr. *καλεφός* 'aussätzig', *καλεφία* 'aussatz'. Wurzel ist, wie Persson schon für aind. *kaṇḍū* festgestellt hat (Wurzelerweit. 38), *s-qel-*, gr. *σάλλω* 'scharren, schürfen'.

6. Schweiz. *helm*.

Schweiz. *helm* 'weisser fleck des viehs auf der stirne', *helme* 'name einer kuh mit weissgeflecktem kopf' (Schweiz. id. 2, 1204), kärnt. *helm* 'ochsenname', *helma* 'kuhname' (Lexer, Kärnt. wb. 138), schwed. *hjälm*, *hjelma*, *hjälmig* (Rietz 280. Nordlander, Svenska landsmålen 1, 396) — gr. *κηλᾶς* 'blässig' (*αἷξ ητις κατὰ τὸ μέτωπον σημεῖον ἔχει τυλοειδές*), lat. *cālidus* 'weissstirnig' (vgl. Bezzenberger in seinen Beitr. 16, 246. Froehde ebenda 3, 290).

7. Ahd. *stiura*.

Ahd. *stiura*, mhd. *stiure* f. 1) 'steuerruder' und 'steuer, abgabe' ist ursprünglich, wie anerkannt, 'pfahl, stab, stütze' (w. *st(h)eu-* 'stehen'), so z. b. in ahd. glossen als übersetzung von 'baculum, fulcimen'; (*ga-*)*stiuren* 'fulcire, sustentare'. Die bedeutung 'abgabe' wird aus 'stütze' abgeleitet, indem dieses in abstractem sinne als 'unterstützung' gefasst worden sei. Die entwicklung der bedeutung von 'stütze' zu 'abgabe' ist indes m. e. nicht eine unmittelbare ideenverbindung, sondern beruht auf folgender zwischstufe: lat. *stips* 'geldbeitrag, spende, gebühr' und *stipes* 'pfahl, stock' werden im mlat. durcheinander geworfen, vgl. Du Cange-Favre 7, 600 a. b. Diefenbach, Gloss. s. 'stipes' und 'stips'. Ahd. gl. 1, 252, 5. 6: *stipis elimosina stiura alamosā*, ebenda 8. 9: *stipendia munera stiura meta*. *Stiura* ist eine wörtliche übersetzung von 'stipes', wie von 'baculum, fulcimen', und tritt, da 'stipes' = 'pfahl' zugleich für 'stips' = 'geldbeitrag' galt, auch für das letztere und ebenso für das davon abgeleitete 'stipendium' ein.

8. Ahd. *swirôn*. Mlat. *adhramire*.

Das verhältnis von ahd. *swirôn* 'firmare, den besitz eines grundstückes bestätigen durch einen symbolischen act als widerholung und vollendung der tradition' (Schade 917) zu mhd. *swir*, schweiz. *schwirren* 'pfahl', ags. *swer* 'columna' (Fick, BB. 2, 341. Bugge ebenda 3, 110 ff.) erklärt sich aus dem gebrauch des *stabes* bei der traditio. Eine verwantschaft mit got. *swaran* 'schwören' (Grimm, RA. 115) ist nicht anzunehmen.

Auf dieselbe weise ergibt sich mlat. *ad(c)hramire*, *adframire*,

1) Ags. *stéor*, ahd. auch *stior-ruodar*, Slovers, Beitr. 18, 415; an. *stjri*.

achramire, afranz. *a(r)ramir* 'festmachen, gerichtlich zusichern, zusagen, bestimmen' (Schade 422. Graff 2, 504. Grimm, RA. 123. 844; Kl. schr. 8, 260. Müllenhoff bei Waitz, Das alte recht der sal. Franken 276 f. Michelsen, Ueber die *festuca notata* 16. Schröder, D. rechtsgesch. 57, anm. 46) aus ahd. (*h*)*rama* 'säule, stütze', das begrifflich mit 'stab' gleich ist; vgl. *adramire stabôn* (Müllenhoff a. a. o.), *per festucam adhramire* (Michelsen a. a. o.). Wenn got. *hramjan* 'σταυρώω', worau kein zweifel ist, mit recht zu ahd. (*h*)*rama* gezogen wird, vgl. Kluge s. 'rahmen' (*hramjan* von **hram*- 'pfahl' wie gr. σταυρώω von σταυρός), dann ist J. Grimms zusammenstellung von *adhramire* und *hramjan* in formaler hinsicht gerechtfertigt, aber begrifflich kann das fränk.-mlat. wort nicht direct in ununterbrochener ideenverbindung aus der gotischen bedeutung abgeleitet sein. Dass dem *adhramire* ein symbolischer rechtsact zu grunde liegt, wie er oben nachzuweisen versucht wurde, deutet Müllenhoff a. a. o. an: 'jedenfalls ist *achramire* ein terminus und zwar von sinnlicher bedeutung, der noch auf irgend einer symbolischen handlung beruht.' — Deutsch *anberaumen*, zu mhd. *berâmen*, ahd. *râmên*, ist wegen des anlauts mit *adhramire* nicht zu vereinigen.

9. Mhd. *dopfe*, *topfen*.

Mhd. nhd. *dopfe*, *topfen* 'quark', d. i. 'die feste substanz von saurer milch' (Schmeller-Fr. 1, 615. DWb. 2, 1259) ist abzuleiten von der in gr. στύφω 'zusammenziehen, dichtmachen' auftretenden w. *s-tuep*-. Dass diese bewegliches anlauts-*s* hatte, geht aus der variation *tueq*-, *tuenq*- in gr. σάπτω und ags. *þwinzan* 'zwingen' (= 'zusammenziehen, zusammendrücken') hervor (vgl. Prellwitz, Et. wb. d. griech. spr. s. 'σάπτω'). *Dopfe*, aus **tubhn*- zu stamm **tubhen*- ist die zusammengezogene, geronnene substanz der milch (vgl. Grimm, GDS. 1007 f.). Zur bedeutungsentwicklung vgl. lat. *coagulum* zu *cogo*; ir. *gruth* 'geronnene milch, quark' zu ags. *crúdan* 'drängen', engl. *curd*, me. *crud* 'quark' (Fick 2⁴, 119); gr. γάλα τρέφειν 'die milch gerinnen lassen', eigentl. 'fest, dicht werden lassen', θρόμβος 'geronnene masse, auch von der milch', τροφαλís 'das geronnene, frisch gemachter käse'.

10. Ahd. *topf*, kreisel.

Ahd. *topf*, *topfo*, *tof*, mhd. *topf*, *topfe*¹⁾ 'topf, kreisel' ist gleichen stammes wie ahd. (*ga-*)*tubili*, mhd. *tübel*, bair. *düpel* (Schmeller-Fr. 1, 529), mnd. *dovel*, nl. *dewik*, engl. *dowel* 'döbel, pflock'²⁾: der kreisel ist ursprünglich ein kleiner, zugespitzter pflock, vgl. mhd. *zol* 'cylinderförmiges stück holz, klotz', auch 'ein spielzeug', nl. *tol* 'kreisel' (*tol* j. *dop* 'trochus, troperillus, turbo' Hoffmann, Gloss. belg., Hor. belg. 7², 110), ahd. *zello* 'turbo' Ahd. gl. 2, 660, 3, ist offenbar ein schreibfehler für *zollo*; tirol. *dôzn* 'kurzer dicker holzschuhnagel' und 'kreisel' (Schöpf 87), sonst 'kugel' wie bair. *dotz*, *andötschen* (Schmeller-Fr. 1, 558), = dem mhd. in den wörterbüchern fehlenden *totz*, einer variante zu *klôze* im Cato ed. Zarneke S. 32 (zu v. 95. 96), aus **dockeze* zu *docke* 'walzenförmiges stück holz, zapfen' (DWB. 2, 1211); dazu auch schweiz. *tütši* 'ein abgeschnittenes oder abgesägtes stück holz' (Schild, Beitr. 18, 323 anm. 2).³⁾ Aehnlich ist auch *düpel* selbst ein kinderspielzeug (*den düpel schlagen* Schmeller-Fr. 1, 529); und schliesslich sei noch auf schweiz. *horniggle* verwiesen, ein spiel, 'wobei ein kleiner pflock emporgeschnellt wird' bez. 'wobei eine kugel auf dem erdboden mit stecken getrieben wird' (Schweiz. id. 1, 151—153), von *nickel* 'zugespitzter stecken, pflock', sowie auf Edw. Schröders reichhaltige anmerkung zu Ingolds Gold. spiel 74, 26.

Mit *topf* zusammengesetzt ist *topfeben*, von einem platze, der so eben ist, dass ein kreisel sich gut darauf drehen kann.

¹⁾ Ags. engl. *top* hat das anlautende *t* wol durch verwechslung mit *top* 'spitze' bekommen.

²⁾ Dasselbe mit nasal. wurzel ist schwed. *dymbel* 'nagel, dünner runder holzpflock' (Rietz 108), *dymmel* in *dymmelveck*a (Tamm, Et. svensk ordb. 111), an. *dynbildagar*, *dymbildaga-vika* 'charwoche', genauer donnerstag, freitag und samstag vor ostern, so genannt nach dem *dymbil*, dem holzschlegel ('a wooden tongue', Cleasby-Vigf. s. v., 'en träkläpp', Tamm a. a. o.), der in der charwoche an die stelle der glocken tritt, vgl. F. H. Schmid, Kultus der christkathol. kirche 2, 504: 'nach dem gloria der donnerstagsmesse bis zum gloria der osternachtsmesse vertreten hölzerne rütschen, die man dreht, hölzerne kläpperlein auf die man klopft' [mhd. *schnatertafel*, Schröder, Ingolds Gold. spiel 68, 3], 'oder überhaupt ein holz mit dem man lärm macht, die stelle der glocken und schellen.' Anders Kluge, Pauls Grundr. 1, 785.

³⁾ Schwed. *docka* 'kleiner pfahl', Tamm, Ordb. 93, wozu noch an. *dock*, *docka* 'a windlass'.

Die etymologie von *tübel* s. bei Fick, BB. 12, 162 und Vergl. wb. 1⁴, 466 f.

11. Ahd. *dola* röhre.

Ahd. *dola* 'röhre, abzugskanal, dole' steht im ablaut zu gr. *σωλήν* 'rinne, röhre, kanal' = **tūōlēn*, und zu aind. *tūnas* 'köcher', *tūnavas* 'flöte', ksl. *tulū* 'köcher', nsl. *tuljava* 'rohr am giessschaff' (zu aind. *tūnas* — ksl. *tulū* vgl. Bartholomae, IF. 3, 186 f.). Der köcher ist, ebenso wie die flöte, ein röhrenförmiger gegenstand. So ist gr. *σῦριγξ* 'jede röhre', auch 'speerebehälter' und 'flöte' (Bezzenger in seinen Beitr. 13, 299). 'Röhre' und der davon abgeleitete begriff 'flöte' sind ferner vereinigt in aind. *nādī* (Fröhde, BB. 3, 131), in gr. *αὐλός* und in lat. *flutula* (Bugge, BB. 3, 97); vgl. auch aind. *sushiras* 'bohl', 'höhlung', 'blasinstrument'; nl. *pīpe* 'pfeife', auch 'röhre, wasserleitungsröhre', Sommer zu Flore 2021. Nd. jahrb. 19, 31. afranz. *trompe*, ahd. and. *trumba* 'posaune', it. *tromba* 'wasserröhre', Mackel, Die germ. elemente in der franz. u. prov. sprache s. 24.

12. Ags. *dolz* wunde.

Ags. *dolz*, *dolh*, afries. *dolg*, *dol(i)ch*, *dulg*, *dul(i)ch*, ahd. *tolc*, mnd. *dolk* 'wunde, schmarre', afries. und mnd. auch 'verwundung' führt mit mundartlichem, hess.-nassauischen *dalgen*, *talken* 'prügeln' (DWb. 11, 100. Vilmar 65. Kehrein 1, 401) auf eine indog. w. *dhelgh-* (oder *dhelk-*) 'schlagen'. Dieses ist eine wechselform zu w. *dhelbh-* 'graben' ['einschneiden, einschlagen'], vgl. Fick 1⁴, 464, in ags. *delfan*, ahd. *(bi-)telpan*, mhd. *telben* 'graben', schweiz. *tülpfen* 'schlagen, prügeln' (DWb. 2, 1509. Diefenbach-Wüleker, Hoch- u. nd. wb. 374. 878), nd. *dölben* 'schlagen', tirol. *dalfer* 'ohrfeige, schlag auf den kopf', wozu auch das von Lexer aus Langensteins Martina belegte aber nicht erklärte *tolben* (*er wil si minne tolben* = 'er will ihnen die minne einbläuen'). Die begriffe '(ein)schneiden, (ein)graben' finden sich auch sonst innerhalb ein und derselben wurzel nebeneinander, z. b. gr. *κολάπτω*, lat. *scalpo*, *sculpo* neben gr. *κόλαφος* 'ohrfeige', lit. *kálti* 'schmieden, mit dem hammer oder der axt schlagen'; w. *bher-* 'mit einem scharfen instrument bearbeiten, schneiden etc.' und lat. *ferio*, an. *berja* 'schlagen' (Persson, Wurzelerw. 18 f. 104); w. *s-qer-* (Persson 29. 167); w. *słk-* (Prusík, KZ. 33, 157).

Ags. *dolġ* u. s. w. ist also zunächst eigentlich 'schlag', dann 'eine durch einen schlag hervorgebrachte verletzung' mit dem metonymischen bedeutungswandel von der handlung des schlagens zu der daraus sich ergebenden beschädigung wie bei 'hieb', 'stich', 'schnitt', 'dutz' ('stoss und beule', DWb. 2, 1773); mhd. *schrôt* ('hieb, schnitt, wunde'); mhd. *bûsch* ('knüttel', 'schlag der beulen gibt', 'wulst, bausch', vgl. KZ. 31, 281); mhd. *kraz* ('einmaliges kratzen' und 'dadurch entstandene wunde'), ags. *ben* 'wunde' zu w. *bhen* 'schlagen', u. a. — Die in lb. gemachte unterscheidung zwischen *tolc* und *nunta*: *ulcus suo sponte nascitur tol c. Ulnus ferro fit et dicitur uunta* Ahd. gl. 1, 295, 8—10 (vgl. Isidor, Or. 4, 8, 19), ist rein willkürlich: *tolc* gilt auch für wunden, die durch äussere umstände veranlasst sind, es wird damit z. b. auch 'livor' übersetzt, ags. *dolġbót* (Schmid, Gesetze d. Angelsachsen, Ælfr. 23 § 2) ist busse für verletzung durch hundsbiß, ags. *dolġian*, afries. *dolga* ist 'vulnerare' und ags. *dolhslege* 'a wounding blow', dazu vgl. noch die afries. compositionen bei Richthofen unter 'dolch'.

13. Obd. *dollfuss* und verwantes.

Obd. *dollfuss*, *dolschenkel* 'angeschwollener fuss bez. schenkel', *dölsch*, *dölschicht* 'geschwollen', *dölsche* 'geschwulst' (DWb. 2, 1228. 1233. Schmeller-Fr. 1, 501. Schöpf 86; im schwäb. ist *dollfuss* zum 'stelfuss' geworden, Schmid 132. Birlinger, Schwäb.-augsburg. wb. 119; mhd. *tolvuoz* 'vatrax, vatricosus') — zu gr. *τύλη*, *τύλος* 'jeder wulst, wulstige erhöhung, schwiele, aufgeschwollene haut', w. *tey-* 'schwellen'. Mundartlich gehen noch ableitungen wie *tölzel*, *dülzel* 'beule, geschwulst' (Vilmar 413), verb. *dolzen* 'schmerzen bei eiterung in folge von quetschung' (Schöpf 86), schwäb. *wochentölpel* 'geschwulst, die eine woche dauert'.

Eine andere zur w. *tey-* gehörige bezeichnung für 'beule, geschwulst' ist obd. *düppel*, *dippel* (DWb. 2, 1199. 1567. Schmeller-Fr. 1, 529. Lexer, Kärnt. wb. 77. Schöpf 95), zur wurzelvariation *teybh-* [*teyb-*], Persson, Wurzelerw. 55, lat. *tüber*; da das deutsche wort nur auf eine w. *tey-* + labialsuffix zurückgehen kann, so gewinnt die nämliche voraussetzung Perssons für lat. *tüber* an wahrscheinlichkeit gegenüber der annahme, dass dieses aus **tumr-* zu *tumor* entstanden sei; zu letzterer vgl. jetzt besonders Osthoff, MU. 5, 85. 86. 88 f. 111. 120.

Gr. *τύλος* bezeichnet auch 'einen hölzernen pflock oder nagel',

— dazu *τύλαρος* = *μάκδαλος* 'türriegel' —, womit im germ. in der bedeutung übereinkommen an *pollr* 'balken, hölzerner pflock' und 'runderpflock, dolle', welch letzterer sinn in den neueren germ. sprachen allgemein ist, dän. *tol*, ags. *poll* (*ðoll* 'scalmus', Wright-Wülker, Voc. 1, 289, 9), engl. *thole*, *thowl*, nl. *dol*, deutsch *dolle*, *dulle* (DWB. 2, 1227. 1509. Diefenbach-Wülker 356. Nd. korrespondenzblatt 17, 13), dazu die lehnwörter finn. *tulla*, lit. *tulis*, *dulės*, *dullai*, franz. *toilet*, *toulet*; im tirol. ist *tull* 'stumpfer nagel'. Zu der einschränkung des begriffes 'pflock' auf 'dolle' vgl. Lidén, Uppsalastudier 89; vgl. auch preuss. *kalmus* 'stock', gr. *σαλμός* 'pflock, dolle'. Eine collectivbildung zu germ. **pulaz* ist m. e. mhd. *daz tülle* 'pfahlwerk, zaun von brettern oder pallisaden', mit anlautendem *t* wie *täsent*, *tiutsch*, *täht* u. a. — Ob *τύλος* 'pflock' und *τύλος* 'wulst' ursprünglich identisch sind (Prellwitz s. *τύλη*), ist fraglich, da die die bedeutungsverschiebung vermittelnden zwischenglieder fehlen; ein ähnliches verhältnis besteht zwischen mnl. *honk* 'pfahl' und fläm. *hunke*, engl. *hunch* 'buckel, höcker', vgl. Lidén a. a. o. Jedenfalls sind die im DWb. 2, 1226 f. unter no. 1—8 zusammengestellten wörter von 'dolle' zu trennen, ebenso wahrscheinlich auch mhd. *tülle* 'röhre'.

14. Deutsch *schnurren*.

Nach Lenz, Der Handschuhsheimer dialekt, nachtrag s. 17 nennt man *narr*, *narren* solche blumenkohlpflanzen oder zwetschgen, welche im wachstum teilweise oder ganz zurückgeblieben, daher meist hohl und zusammengeschrumpft sind,¹⁾ dazu bair. *ernarren* 'stumpf, starr, empfindungslos werden' (Schmeller-Fr. 1, 1754). *Narr*, *ernarren* stehen im ablaut zu nhd. *schnurren*, *schnorren* = 'zusammenschnurren, zusammenschrumpfen', welches ein von dem ein geräusch bezeichnenden *schnurren* etymologisch ganz verschiedenes wort ist. *Ernarren*, *schnurren* sind, wie ags. *sneorcan*, ahd. (*in-*, *pi-*)*snerahan*, *snerfan* 'zusammenziehen', mhd. *snerfen* bes. 'einschnurren', an. *snerkja* 'runzeln', schwed. *snurken* (Johansson, Beitr. 14, 329), norweg. *snerpa* 'eintrocknen, zusammenschrumpfen' (Fick, BB. 5, 173) u. a. Ableitungen der w. *s-ner* 'drehen' (Fick 14, 503. 575. Persson, Wurzelerw. 63), und zwar

¹⁾ Auch schweiz. *narr* 'kleine frucht, bes. von kleinen zwetschgen', Beitr. 18, 370.

wahrscheinlich aus einer wurzelerweiterung *s-ner-s*, ähnlich wie *marzjan*, ahd. *merren* zu w. *mer-s*. 'Narr', ahd. *narro*, mhd. *narre*, und *snürrinc* schliessen sich an eine andere sippe an (Persson, Wurzelerw. 32). Zur bedeutungsentwicklung von *narr* zu 'zusammengeschrumpftem kohl, obst' vgl. das verhältnis von gr. *κράμβος* 'ein fehler des obstes, wenn es vor der reife einschrumpft', zu deutsch *schrumpfen*, engl. *shrink*, bei Prellwitz, Et. wb. d. gr. spr. s. '*κράμβος*', von w. *s-q(e)remb* und *s-q(e)reng-*, erweiterungen zu w. *s-ger-* 'drehen, krümmen'.

15. Ags. *sceolu* schaar.

Ags. *scealu*, *sceolu*, engl. *shoal*, as. *scola* 'schaar' — zu aind. *kūlam*, ksl. *kolěno* 'familie, gemeinde', gr. *τέλος* 'schaar' u. a. bei Fick 1⁴, 26. 386 f., wozu auch lat. *celeber* 'volkreich, zahlreich' aus **celes-ro-*. Mit der einreihung von *scealu* in diese indog. sippe ist wol die ableitung von w. *s-qel-* im sinne von 'spalten' aufzugeben (Persson, Wurzelerw. 107, anm. 6) und *scealu* zu verbinden mit aind. *carāmi* 'sich bewegen', gr. *πέλω*, *πέλομαι* 'sich bewegen, sich an einem orte aufhalten, befinden, sein', wozu Prellwitz gr. *τέλος*, aind. *kulam* u. s. w. stellt.

16. Md. *hāl* trocken.

Md. nd. *hāl*, *hæl*, nl. *haal* 'trocken, dürr, mager' (DWb. 4, 2, 159. Schmeller-Fr. 1, 1082. Franck 327, u. a.) hat eine nebenform mit anlautendem *s*: *schal* 'trocken, dürr, leck' (DWb. 8, 2056), schwed. *skäll* 'mager' (vom acker, von der erde, Rietz 614, wie *haal* auch in der Pfalz vom boden gesagt wird, s. Lenz, Handschuhsheimer dialekt, nachtrag s. 8). Die bedeutung stimmt genau zu gr. *σκέλλω*, *ἔσκηλα* 'trocken, dürr, mager machen', *σκληρός* 'trocken, dürr, mager' (γῆ, Aesch. Pers. 311), *σκληφρός* 'trocken, dürr, hager', *σκληφρός* 'schmächtig', w. *s-kel-*, *s-klē-*, während lat. *calor*, mit dem Franck a. a. o. *haal* zusammenstellt, im sinne weiter abliegt, aber doch verwant sein kann.

Zu *hāl* stellen Schmeller und das DWb. a. a. o. mhd. *hellec*, mundartl. obd. *hellig* 'abgezehrt, abgemattet, müde, mit blödem magen, hungrig und durstig', welche bedeutung wol eine specialisierung aus der von *hāl* sein kann, vgl. bes. H. Sachs: *das elend hat sie gemacht hager, ungstallt, hellich, dürr und mager*. Eine solche findet dann auch statt in mhd. *hël* 'schwach, matt',

wozu *helthungrig* (Schmeller a. a. o.), an. *helgráðr* 'voracity'. Neben *hël* gehen formen mit anlautendem *s*: schwed. *skäll* 'dünn, schwach, klein', me. *scheald* 'tenuis, depressus, bassus', engl. *shallow* 'seicht, untief; schwach, matt (*a. sh. sound*)'.¹⁾ Indessen liegt es auch nahe, die mit *s* beginnenden wörter, also *skäll* u. s. w., und somit indirect auch *hellig*, *hël* mit alban. *hote* 'dünn, fein, zart' (Persson, KZ. 33, 285) zu verbinden. — Von dem zu *hellig* gehörenden verb (*be*)-*helligen* ist zu trennen *helken* 'neckern, foppen' (DWb. 4, 2, 961. 974), schweiz. *helchen*, *helken*, nach dem Schweiz. id. 2, 1173 so viel wie 'mit worten necken, hänseln, foppen, reizen, sticheln', 'plagen, von körperlichen schmerzen', 'einen zur pflicht antreiben', verwunden, insbes. ritzen, von dornen, nadeln, nägeln' (*helchen*, *schlan* oder *stossen*), welche bedeutungen sich auf den grundbegriff 'stechen' zurückführen lassen, wonach das verb mit ksl. *koljā* 'stechen' zusammen zu der von Persson, KZ. 33, 284—290 behandelten w. *qel-*, bez. zu deren weiterbildung *s-qelg-* (ebda. 290) gehört.

17. Mnl. *sporkel* februar.

Mnl. *sporkel* m., mfr. nfr. westfäl. *sporkel*, *spörkel*, *spurkel*, *spürkel* m. f. 'februar', nl. *sprokkelmaand*, vgl. Weinhold, Deutsche monatsnamen 56 f. J. Grimm, GDS. 84—91. Franck, Et. wb. 947. Kisch, Beitr. 17, 365. 366 f. — Gegenüber den erklärungen von J. Grimm (aus lat. *spurcalia*) und Weinhold (die springende, berstende, d. i. die winterdecke durchbrechende, also die kraft des sich regenden lenzes, zu nl. nd. *sprock* 'springend, brechbar, spröde') scheint folgende etymologie den vorzug zu verdienen: *sporkel* u. s. w. ist eine ableitung (-*al*, -*il*, -*ul*) zu lit. *spūrgas* 'pflanzenauge, spross', gr. ἀσπάρραγος 'der erste pflanzenkeim, ehe die blätter sich entwickeln', zend. *çparegha* 'sprosse', vgl. Fick 1⁴, 149. 337. 573. Bezzenberger in seinen Beitr. 17, 214. Spiegel, KZ. 5, 393 f. Leskien, Bildung d. nomina 39 [189]. Persson, Wurzel-erw. 128. 169. *Sporkel*, februar, ist der monat, in welchem die

¹⁾ Ob deutsch *schal* 'matt, kraftlos, fad' hierher gehört oder, mit mhd. *schal* 'trübe', *schaln*, *verschaln* 'trübe werden' identisch, auf den grundbegriff 'trübe' zurückgeht, ist kaum zu entscheiden. *Schal* 'trübe' stelle ich zu ksl. *kalŭ* 'kot, schmutz', nslov. *kaliti* 'trüben' und den bei Fick 1⁴, 26. 378 angeführten wörtern. Verwantschaft mit gr. σχολή (Franck, Et. wb. s. 'schelm') ist nicht wahrscheinlich.

bäume und sträucher die ersten keime und ansätze treiben.¹⁾ Einen ähnlichen metonymischen bedeutungswandel hat das ebenfalls auf die w. *sp(h)ereg-* zurückgehende engl. *spring* 'the time, when young shoots spring' durchgemacht.

¹⁾ Auch im februar wird der winter ausgetrieben, vgl. Zs. fda. 25, 315.

HEIDELBERG.

GUSTAV EHRISMANN.